



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
108 (1898)**

87 (29.3.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-74515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-74515)



# General-Anzeiger



Telegraphisch abgesetzt  
Journal Mannheim.  
In der Postkammer unter  
Nr. 2802.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Wringerschein 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag  
M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.  
Die Restamen-Zeile 30 Pfg.  
Einzel-Nummern 8 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 87.

Dienstag, 29. März 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

### Abonnements-Einladung.

Der

### „General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen Weltverhältnisse.

Eine besondere Pflege läßt der

### „General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorkäufen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung. Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

### Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte.

Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit erheblich vermehrten

### telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Ladegeräten (ausschließlich Ladegeräten) und bei unseren Agenten monatlich nur

### 60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2802) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2803)

2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt),

3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Das Flottengesch

Es gestern in dritter Lesung endgültig verabschiedet worden, und nun kann der Bau beginnen.“ Gegen die Vorlage stimmten wie üblich die Sozialdemokraten, die Volksparteien, ein kleiner Theil des Centrums, die Polen, Welfen und Bauernhändler. Mit derselben großen Mehrheit wurde sodann das ganze Flottengesch endgültig angenommen. Auf der rechten Seite und bei den Nationalliberalen ward großer Beifall laut. Die sehr zweifelhaften und drohenden Verhältnisse im Osten zwischen Rußland, England und Japanern, wie im Westen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika um der Insel Kuba willen, lassen in uns den Wunsch aufsteigen: Hätten wir doch schon eine starke und leistungsfähige Kriegsflotte! Jahre werden vergehen, bis wir so weit gerüstet sind, daß wir wenigstens gegen eine Seemacht zweiten oder dritten Ranges mit Ehren bestehen können.

Wir hätten nichts dagegen gehabt, wenn der Reichstag am der Flottenfrage Willen aufgelöst worden wäre, und wenn die Reichsregierung an das gesammte Volk appellirt hätte in dieser für die Zukunft Deutschlands so wichtigen Frage. Eine bessere Wahiparole hätte nicht erfunden werden können. Denn nicht nur von Seiten des Centrums wurde neulich gesagt, man glaube gar nicht, wie tief die Bewegung für eine starke deutsche Marine im Volk wurzle, auch die Demokratie wiegelt ab. Das „Berliner Tageblatt“ schrieb gestern: „Das Prestige Deutschlands nach außen hin hat unsterblich durch das zustimmende Votum der Volksvertretung gewonnen.“ Mit dem Gespenst einer Zunahme absolutistischer Regierung, das vor Monaten noch als Vogelichneude aufgerufen wurde, kann man heute Niemand mehr sprechen, die leeren Worte haben ihre Kraft eingebüßt. Zweifelsohne hat auch die Presse, durch Brochüren und Zeitungartikel, durch sachliche Besprechung, durch treffliche Anregungen von Fachkennern und Sachverständigen, Manches dazu beigetragen, daß vom Fels zum Meer der Flottengedanke volkstümlicher geworden ist. Was unsere Väter und Großväter schon in den vierzig Jahren so gewaltig begeistert, sollte das ein halbes Jahrhundert später ganz vergessen sein?

Wir haben vor wenigen Jahren unsere ohnehin schon starke Landarmee noch erheblich vergrößert und vermehrt; dadurch ist für uns nicht die Kriegsfähigkeit, sondern die Friedenswahrscheinlichkeit bedeutend größer geworden. So wird es auch mit der Flotte kommen. Sobald erst einige zwanzig Schlachtschiffe modernster Konstruktion, mit einer Manufaktur besetzt, wie sie

keine Großmacht tüchtiger aufzuweisen hat, eng konzentriert und nicht nur auf dem Papier, sondern jede Woche wirklich gefechtsbereit, in unseren Häfen liegen, wird sich der stärkste Gegner doch noch sehr besinnen, ob er uns zum Duell aufzufordern soll. Unseren Landkrieger im Ausland wird der Muth wachsen; sie werden nicht mehr wie früher, alljährlich zu zehntausenden punktet oder brüskirt oder verengländeret werden, sie werden vielfach unserem Volkstum erhalten bleiben.

Wenn dies zu danken ist, wissen wir alle, und der Bürgermeister der zweitgrößten deutschen Stadt, Hamburg, hat es kürzlich deutlich ausgesprochen: „Unter keinen Umständen und Umständen, wie sie unserm Volke so lange den Weg zur Größe versperrt hatten, war das Bewußtsein nahezu erstirbt, daß die Notwendigkeit einer angemessenen Flotte zu den gar nicht diskutablen Fragen gehöre.“

Aus dieser gedrückten, gerade zu beschämenden Stimmung ist die Nation — wir wissen es Alle — durch die frische muthige Führung seiner Majestät des Kaisers herausgerissen worden. Eine merkwürdige Wandlung hat sich vor unseren Augen vollzogen. Seit den besten Zeiten des Fürsten Bismarck ist es noch nicht erlebt worden, daß eine Idee so sehr rasch, ja so plötzlich zum Gemeingut der Nation geworden ist, wie die täglich wachsende Ueberzeugung, daß die Seelinteressen Deutschlands von ungeheurem Gewicht sind und daß sie zum Heil des gesammten Vaterlandes nicht weniger als die Landinteressen geschützt werden müssen. Gewiß ist es uns Allen bekannt, daß dieser schöne Erfolg der rastlosen Arbeit hervorragender Männer zu danken ist. Aber nur unvollkommen bewundern wir jenen, den wahren Fürsten bezeichnenden Scharflicht, der den rechten Mann an die richtige Stelle zu setzen weiß. Denn, daß es die eigenste Initiative des Kaisers ist, die hier zur Geltung kommt, bezweifelt Niemand. Die ganze Nation ist davon überzeugt; sie läßt, sie weiß, daß es die Hand des Kaisers ist, die diese Männer und diese Dinge in Bewegung setzt.“

### Deutsch-Ostafrika.

Die demokratischen Blätter, denen unsere Kolonien ebenso wie unsere Kriegsschiffe sehr verhasst sind, benutzen jede Gelegenheit, unsere Schutzgebiete als weithin und kostspielig hinzuellen; mit wahren Behagen sichten sie noch ungünstigen Nachrichten über dieselben. So erst vor wenigen Tagen, als ein neuer Waage-Ausschlag fälschlich gemeldet wurde. Dem gegenüber muß aber doch betont werden, daß sich Deutsch-Ostafrika recht verheißend und gut entwickelt, und da Lügen kurze Beine haben, ist der Schaden nicht groß, den diese tendenziösen Entstellungen anrichten. Daß sich der Handel mit Deutsch-Ostafrika fortwährend hebt, beweist das allmähliche Wachsen der Handelsziffern. 1896 war der Export 4,387,197 Mark und der Import 9,233,408 Mark. Die Erstzinsbedingung für die Pflanzungen ist natürlich eine geeignete Verbindung mit der Küste, besonders der Weiterbau der Tanga-Eisenbahn. Was die Landfrage anlangt, so ist alles herrenlos Land Kronland, das vom Gouvernement zu mäßigen Preisen als Eigenthum abgegeben wird, und zwar bis zu 200 Hektar an eine Gesellschaft. Gepflanzt wird hauptsächlich Kaffee, von den älteren Plantagen der Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft sind im letzten Jahre über 2000 Centner geerntet worden, die den guten Preis von 96—100 Pfennig pro Pfund erzielten. Kakao und Thee sind verhältnismäßig angebaut worden. Einen hervorragenden Rang nimmt die Kokospalme ein, von der bis jetzt bei Tanga über 1 1/2 Millionen angepflanzt sind. Versuche sind auch mit Anpflanzungen von Feigen, Banane, Tabak und Juteertröge gemacht worden, doch bringen die meisten Kulturen erst nach Jahren Erträge. Vorzüglich gedeiht am Ruischi ein Reis, der höher als der indische bezahlt wird. Die Landwirtschaft der Eingeborenen hebt sich entschieden. Zur Verbesserung der Thirzucht hat das Gouvernement zwei Rinderdepots zur Beobachtung eingerichtet.

Die unter Leitung des Landwirths Eid in Kwai im Hochlande von West-Uganda bestehende landwirtschaftliche Versuchstation gleicht einem europäischen Gutshofe, der sich mitten in der Wildnis sehr gut ausnimmt und prächtig gedeiht. Das zur Siedlung in Frage kommende Gebiet ist auf 20 bis 30,000 Hektar zu schätzen. Nach den Ergebnissen der angestellten Versuche kann der deutsche Ansiedler dort Alles pflanzen, was er in der Heimat gewohnt ist. Ob er dort sein Auskommen findet, hängt abgesehen von seinem Fleiß, davon ab, wie die Verbindung mit der Küste hergestellt wird. Die Abfahrtsmöglichkeit spielt hier eine große Rolle und da wird man wohl bald zu einem kombinierten Wirtschaftssystem kommen. Da der Ansiedler 4 bis 6 Monate auf seine Wirtschaftseinrichtung verwenden und auf den Ertrag der ersten Ernte warten muß, Leute besolden und seine Familie ernähren soll, so sind mindestens 10,000 M. zu einer Ansiedlung nötig, auch wenn das Gouvernement ihnen den Kaufpreis des Landes, Saatforn, Vieh ac. als erste Hypothek auf ihr Land gibt. Gold wird dort Niemand auf der Strecke finden, aber fleißige Leute werden etwas besser als in der Heimat leben

können und unabhängiger sein. Das Gouvernement wird mit der Zeit eine Art von Meliorationsfonds haben müssen, um den Ansiedlern Vorschüsse geben und als Hypotheken auf ihr Land eintragen zu können. Wie sich die Rentabilität stellt, kann noch gar nicht übersehen werden, die Zukunft des Landes liegt in den Plantagen, die trachten müssen, ihren Betrieb möglichst billig zu stellen; ferner in der Entwicklung des Handels. Dann kommt die Besiedlung in Frage, die von der Errichtung der Eisenbahn abhängig ist und endlich die Auffindung von werthvollen Mineralien. Vor Allem ist eine wirtschaftliche Sanierung notwendig dadurch, daß sämtliche Rigale der Deutsch-Ostafrika-Gesellschaft durch das Reich abgelöst werden und daß das Reich auch die Usambara-Eisenbahn erwirbt und bis Mombasa weiter baut. Durch große Landmonopole wird die Entwicklung des Landes gehemmt, wie die Geschichte aller Kolonien der Erde bewiesen hat. Kolonien zu erwerben, soll für uns nicht eine Machterweiterung sein, sondern eine Kulturausbreitung, dazu ist guter Wille und Einfluß allein nicht genügend, sondern wir gebrauchen auch die Praxis des erfahrenen, nüchtern berechnenden Kaufmanns und die Arbeit des werbenden Kapitals ebenso sehr, wie die idealen Bestrebungen.

### Deutsches Reich.

#### Unter der Ueberschrift „Der Fall Rommel“

erzählt Dr. E. Bamberger in der „Nation“ von einem literarischen Vorkommniß, das in der That überaus bezeichnend für die Gesinnung selbst der geistig am höchsten stehenden Franzosen gegen Deutschland ist. Einer von diesen, Jules Lemaitre, hat vor mehreren Wochen im „Figaro“ seinen Lesern über ein Buch eines angeblich Deutschen, Dr. Rommel, dessen Titel französisch Au pays de la Rovanoche lauten sollte, berichtet; er erzählt ausführlich, wie dieser Deutsche ebenso treffend wie schonungslos alle Gebrechen des heutigen Frankreichs geschildert habe, und fuhr dann fort:

„Wie schulden dem Dr. Rommel einen doppelten Dank. Einmal ist seine Diagnostik richtig; er legt sehr genau seinen plumpen Finger in unsere Wunde und zeigt uns also mit Gewißheit, wohin wir unsere Wiederbelebungsanstrengungen zu richten haben. Aber außerdem hat seine Haltung bei näherem Nachdenken nicht, was uns betruben könnte. Die Stimmung, in der wir ihn erwidern, die diejenige der meisten seiner Landsleute zu sein scheint, ist so brutal, so gehässig, so inhuman, daß dies nicht lange einen Volk, das sich darin gefällt, gut thun kann. Ueberlassen wir Deutschland seinem Hochmuth und seinem Doh, wünschen wir, daß es sich immer mehr hochmüthig, habgierig, neidisch (worauf, du lieber Gott? es hat ja schon alles) zeige, und rechnen wir darauf, daß gerade die Zunehmtheit seiner ungerechten Macht und seiner materiellen Wohlthat ihm ebenso verderblich werde, wie uns unsere Verweichlichung, unsere Eitelkeit, unsere moralische Unsicherheit geworden ist. Befen wir das abscheuliche und wohlthunende Buch des Dr. Rommel, laufen wir es, verbreiten wir es um und her, bereiten wir diesem Deutschen einen Erfolg; er verdient es.“

Bamberger hat nun festgestellt, daß ein deutsches Buch dieser Art überhaupt nicht erschienen ist. Im Jahre 1886 ist es, und zwar in diesem Jahre bereits in vierter Auflage, in Genf in französischer Sprache herausgekommen. Bei weiteren Nachforschungen ergab sich, daß von diesem angeblich deutschen Buche allerdings auch eine, in Deutschland ziemlich unbeachtet gebliebene deutsche Uebersetzung erschienen ist, und zwar 1886 bei Bender in Mannheim unter dem Titel: Rommel, „Frankreich gerichtet durch sich selbst“. Der Genfer Verleger hat den Dr. Rommel nie kennen gelernt; der offenbar pseudo-nomine Verfasser hat mit dem Verleger durch eine inzwischen verstorbenen Mittelperson verhandelt und sich nicht zu erkennen gegeben. Bamberger weist eingehend nach, daß der unbekannte Verfasser ein der Republik feindlicher Franzose ist, der, wie einst Montesquieu unter der Maske eines Persers, unter der eines Deutschen seinen Landsleuten bittere Wahrheiten sagen wollte. Bamberger deutet die Vermuthung an, daß Jules Lemaitre selbst der Verfasser sein könnte.

#### Der wirtschaftliche Aufruf

findet im Lande dauernd vermehrte Zustimmung. Den Herren Abgeordneten Graf von Schwerin-Löwis und Popplius gehen täglich ohne Aufforderung neue Unterschriften des Aufrufes zu. Der Aufruf und die Politik der Sammlung, für die er spricht, haben in allen großen nationalen Erwerbsgruppen gleichmäßig Freunde gefunden. Von den mehr als 2000 Namen, die heute schon unter dem Aufruf stehen, sind etwa je dreihundert der Großindustrie, dem Kleingewerbe, dem Handel und der Landwirtschaft zuzurechnen, die übrigen Namen sind aus anderen Berufen. Besonders bedeutsam ist es aber, daß von den Unterzeichnern nicht weniger als 700 dem Deutschen Reichstage bzw. den Parlamenten der Bundesstaaten angehören und als Vertreter der Gemeininteressen des Landes den deutschen Wählern den Zusammenhänge empfehlen, um in den nächsten Reichstag eine sichere Mehrheit für eine Politik des Schutzes aller nationalen Arbeit zu entsenden.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets.  
Die Einfuhr betrug im Februar 1898 in Tonnen zu 1000 Kgr. netto: 2,572,969 gegen 2,340,826 im Februar 1897, daher mehr 232,143; die Gesamteinfuhr im Januar



und Februar 5,516,750 gegen 4,929,658 im Vorjahr, daher mehr 586,092.

Die Ausfuhr betrug im Februar 1898 2,160,889 gegen 1,964,188 im Februar 1897, daher mehr 196,701; die Gesamtausfuhr in den Monaten Januar und Februar betrug 4,498,569 gegen 3,914,669 im Jahre 1897, daher mehr 683,900.

Kurze Nachrichten.

Eine sozialdemokratische Gröndung, die Gläubiger Genossenschaftsbank, ist verfrachtet und das ganze von den Arbeitern eingezahlte Kapital dabei verloren gegangen. Der Konkursverwalter treibt jetzt den Nachschuß ein, und mancher Arbeiter muß noch 150 bis 200 Mark zahlen.

Aus der Pfalz schreibt man uns von gestern: Eine in Függhandem abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirthe aus dem Wahlkreise Ludwigshafen-Speyer erklärte sich mit der Kandidatur Heyl einverstanden, verlangte aber, daß die Nationalliberalen die Forderung fallen lassen, wonach der Kandidat unbedingt der nat.-lib. Fraktion des Reichstags beitreten müsse.

Das Kaiserpaar wird heute ohne offiziellen Empfang in Hamburg anlangen. Die verlautet, sollen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich dort confirmirt werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Etat der Domänen, der direkten Steuern und des Finanzministeriums beraten. Die Debatte war eine rein sachliche. Heute: Fortsetzung.

Im preussischen Herrenhaus wurde in einmüthiger Abstimmung eine ganze Reihe von Gesetzen fast debattenlos durchgeschickt.

Der Bundesrath stimmte dem Ausschussbericht über die Vorlage zur Erhöhung des Gehaltes der Postunterbeamten zu.

Der Präsident der französischen Republik hat die Absicht, etwa zehn Tage an der Riviera zu verbringen, wobei er den dort weilenden fremden Fürstlichkeiten, namentlich der Königin von England, Besuche machen würde.

Bei der Landtagswahl im 9. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Königsberg in Preußen erhielt v. Wexling-Kappittien (cons.) sämtliche 227 abgegebenen Stimmen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

In Ditzweiler + St. Wendel-Weissenheim beschloffen die Vertrauensmänner der nationalliberalen und konservativen Partei an Freiherren v. Stumm für die Reichstagswahl schiedlichen und ihn um die Wiederannahme der Kandidatur zu ersuchen. Eine dahingehende Resolution wurde an ihn abgeschickt.

Badischer Landtag.

80. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 28. März.

Ueber die Fleischsteuer wird weiter beraten. Die Abg. Birkenmayer (Chr.), Kämpel (Antif.) und Flüge (wilib.) sind für den Kommissionsantrag.

Abg. Venedey (Dem.) meint, der Mecklenburgfall könnte durch eine progressive Einkommensteuer eingeleitet werden.

Abg. Fischer (Antif.) verweist auf die Aufhebung der Fleischsteuer mit der Aufhebung des Wegegeldes. Vielleicht könnte der Ausfall durch eine Wertsteuer ausgeglichen werden.

Abg. Wessbach (Soc.) tritt unter einer langen prinzipiellen Erklärung über die indirekten Steuern nochmals für den Kommissionsantrag ein.

Nach dem Schlusswort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag mit 25 gegen 24 Stimmen angenommen.

Es wird sodann die Beratung des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Bing (natl.) bespricht die strenge Handhabung der Polizeigesetze in den größeren Städten, deren Durchführung zu unberechtigten Partien führe. Das Budget des Finanzministeriums weise eine Einsparung von 185,127 Mark für Polizeistellen auf. Mancher, der gewiss nicht zu den Gesetzwidrigkeiten gehöre, werde durch solche Strafen verdrängt. Er habe das Gefühl gewonnen, daß eine Aenderung in der Handhabung des Polizeirechts am Platze sei. Er möchte zur Erklärung geben, in denjenigen Fällen, wo ein erstmaliges Vergehen vorliegt, oder keine Vollständigkeit festzustellen ist, nicht sofort strafend vorzugehen. Bei der Justiz habe man ja auch eine bedingte Berufung.

Der Minister Eisenlohr: Der Gedanke sei sehr beachtenswert, aber es sei doch fraglich, ob die bedingte Berufung auch auf Polizeistellen angewendet werden kann. Er sei auch dafür, daß nicht sofort mit Strafen vorgegangen werde. Er könne der Schussmannschaft das Zeugnis der Ehrlichkeit ausstellen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Hennig (Chr.) und des Geh. Oberregierungsraths Heil dankt Abg. Birkenmayer (Chr.) der Regierung im Namen der Gemeinde Verana für die Be-

gründung der Holzwaaren-Gesellschaft. Der Hauptgrundlag bei der Polizei müsse sein, nicht die Leute zu plagen, sondern ihnen zu helfen. Es sei nicht überall das vermieden worden, was hätte vermieden werden können. Insbesondere solle Kleinigkeiten nicht zu sehr nachgelassen werden. Es sei auch nicht gut, sofort auf den Bericht eines Unterbeamten eine Strafe zu erlassen. Es sei sehr bedauerlich, daß die Eingebölger immer mehr abnehmen. Er bewisse, ob die gesetzlichen Bestimmungen gehalten werden. Es sei bedauerlich, daß das Gesetz der Sonntagsruhe vielfach auch zur Sonntagsentheiligung führe. Es sei vielleicht wünschenswerth, daß die Polizei auch auf jugendliche Personen achte.

Die Abg. Deimburger (Dem.), Venedey (dem.), Fischer I. (Chr.) äußern sich ebenfalls über allerbänd Polizeiverhältnisse, letzterer beklagt es, daß die Amtmänner oft zu jung sind.

Minister Eisenlohr verweist auf die Dienstzeit, welche die Amtmänner zurücklegen haben, ehe sie endgültig angestellt werden. Es entspreche durchaus seinen Anweisungen, wenn nur die Amtsverhältnisse die Polizeistellen ausfüllten.

Die Sitzung wird um 7 1/2 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. März.

Eine Reihe von Rechnungssachen wird ohne Debatte erledigt. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen auf Grund der vom Reichstage in zweiter Lesung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Stadthagen (Soc.) legt nochmals die Wünsche seiner Partei bezüglich der Entschädigung anspruchlos in Untersuchungshaft befindlicher Personen dar.

Abg. Dr. v. Bucha (conf.) verweist auf die in zweiter Lesung angenommene Resolution bezüglich der in Untersuchungshaft befindlichen Personen, der auch seine Partei zugestimmt habe.

Abg. Vech (frei. Volksp.): Durch die Resolution sei wenigstens erreicht worden, daß die Regierung zu der Frage Stellung nehmen müsse.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Stadthagen (Soc.) wird das Gesetz im Einzelnen und in der Gesamtheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und die dazu gehörenden Petitionen erledigt.

Es folgt die 8. Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend anderweitige Festsetzung des Gesamtkontingents der Bremeren, der auf Grund der in 2. Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse ebenfalls ohne weitere Verhandlung angenommen wird. Die dazu gehörenden Petitionen werden erledigt.

Es folgt die 9. Beratung des Flottenangeses. In der Generaldebatte weist Abg. Dr. Caneccerus (natl.) auf die Bedeutung der Flotte für die Wissenschaft hin.

Staatssekretär Tzipich: Wüher habe England gewissermaßen das Monopol auch für die wissenschaftlichen Forschungen gehabt. Es sei die Absicht der Marineverwaltung, soweit die Mittel reichen, alle Zweige der Wissenschaft, die mit der Marine zusammenhängen, nachdrücklich zu unterstützen.

Abg. Fiebermann von Sonnenberg (d. Ref.) legt ausführlich den Standpunkt seiner Partei dar. Ihre große Mehrheit sei für die Vorlage. Die Mehrheit der Wähler sei allerdings nicht dafür. (Widerspruch rechts.) Aber die Abgeordneten sollen die Führer der Wähler sein. Eine unzureichende Flotte sei schlimmer als gar keine. Die Führer der Mehrheit des Centrums hätten sich um das Vaterland wohl verdient gemacht.

Abg. Fickert (natl.) widerspricht den neuartigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Grafen v. Posadowsky. Seine Partei sei durchaus marinefreundlich. Das Vorgehen der preussischen Regierung gegen die Polen sei aber falsch.

Präsident v. Bülow sagt den letzten Ausdruck erstlich.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Er lehne ein umfangreiches Eingehen auf die Ausführungen des Vorgesetzten ab. Jedoch stelle er fest, daß das Verhalten eines Theils der polnischen Bevölkerung der preussischen Regierung zu ihrem Vorgehen Anlass gegeben habe. An dem Tage, wo uns die Ueberzeugung beigebracht wird, daß die Gesamtheit der Polen sich als preussische Staatsbürger fühlte, wird die Regierung andere Wege einschlagen.

Abg. v. Jodenberg (Welfe): Seine Partei sei für eine Vermeidung der Flotte innerhalb des Staats, könne aber in seiner Weise der Bindung des Staatsrechts zustimmen.

Abg. Fickert (frei. Ver.) polemisiert gegen Richter.

Abg. Bindewald (d. Ref.) legt den Standpunkt der Minderheit der Reformpartei dar. Die Vorlage sei eine neue Etappe in der Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat. Die Landwirthschaft gebe dem Entwicklungsknoten entgegen.

Abg. Richter (frei. Volksp.) bemerkt, die Antisemiten arbeiteten mit verdrängten Schlagworten. Die Partei Richters sei militär- und marinefeindlich geworden. Wer die Marineforderungen bewillige, müsse auch nachher die neuen Steuern bewilligen. Richter polemisiert dann gegen v. Bennigsen und betont, der Reichstag müsse mehr als bisher sein Recht wahren, in Militär- und Marinefragen mitzureden. Die Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei entspreche nicht der Oppositionsrolle. Sie würde die meisten ersten Klagen im Rahmen des Marineetats bewilligen, sie frände sich nur gegen die etatsrechtliche Bindung. Die Partei habe ja für die Umgestaltung der Reichsarmee Alles bewilligt. Diese 4000 neuen Kanonen predigten das Evangelium der deutschen Macht viel wirksamer als die Flotte.

Es folgen weitere Bemerkungen meist polemischen Charakters seitens der Abgeordneten v. Bennigsen (natl.), Sebel (Soc.), Graf Kirchbach (conf.), Graf Helm (Welfe), Fiebermann v. Sonnenberg (natl.), Richter (frei. Volksp.), Fickert (frei. Ver.) und Althardt (wilib. Antifemil.).

Darauf wird die Generaldebatte geschlossen. Eine weitere Debatte werden die einzelnen Paragraphen des Flottengesetzes und das ganze Gesetz in der Gesamtabstimmung angenommen. (Rebellen Bravo.)

Dr. v. Seydewitz (conf.) begründet nun seinen Antrag auf Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals auf Reichsflotten. Er erinnert an das Gelbentum und die Tragik, die in dem Leben und Sterben des Kaisers vorliegt waren, der „unser Fritz“ genannt wurde.

Singer (Soc.): Die grundsätzlichen Anschauungen seiner Partei verbieten ihr, dem Antrage zuzustimmen. Er erinnere aber daran, daß während der 99 Regierungstage des Kaisers die Flotte einschließlich der Sozialdemokraten oft in der Lage war, den Kaiser gegen die Sozialdemokraten in der Presse zu verteidigen zu müssen.

Präsident v. Bülow ruft den Redner zur Ordnung, worauf dieser bemerkt, daß er nicht von der konservativen Partei sondern von der Presse gesprochen habe.

Wedd (fr. Volksp.): Die Süddeutschen stimmten dem Antrage aus vollem Herzen zu. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Morgen: Dritte Lesung des Etats.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. März 1898.

Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen ist mit dem Kronprinzen am Samstag in Amalfi eingetroffen. Die Kette dahin wurde in Neapel unterbrochen, wo für einen Tag Aufenthalt genommen wurde. Die Beförderung in dem Gefährt der Kronprinzessin verlief langsam fort.

Militärisches. Herr Postdirektor Fischer in Forstheim ist zum Hauptmann d. R. des 2. bad. Grenadier-Regiments Nr. 110 ernannt worden.

Die Wismarcker auf dem Havelberg, welche am Samstag und Sonntag stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Am Samstag wurde nach dem gemeinschaftlichen Abendessen ein Festbankett abgehalten. Am Sonntag Vormittag erfolgte zunächst das Wismarcker Wettkampfen für Skiläufer, das vom Wismarckerdenkmal abging und an welchem sich eine große Anzahl der besten Skiläufer betheiligte. Den ersten Preis errang sich Herr Zinkhoff von Jernburg. Im Laufe des Sonntags trafen noch zahlreiche Festgäste aus Nah und Fern ein. Bei dem Festmahl brachte Herr Oberamtmann Schwörer von St. Blasien im Anschluß an den im Speisesaal angeordneten Hochzeiten Vers: „Es leb' der Marggraf und die Guts“ den ersten Trinkpruch auf den Kaiser und Großerzog aus. Horktrahf Klehe trierte den Fürsten Bismarck in einer schaumspollnen Festrede. Herr Apotheker Wulfson-Gummebinger toastete auf das deutsche Volk. Von allen Seiten liefen zahlreiche Begrüßungstelegramme ein. Das ganze Fest nahm einen prächtigen Verlauf.

Dem verstorbenen Kommerzienrath Sebastian Zebert in Ludwigshafen wiomrt der dortige „Generalan.“ folgenden Nachruf: Mit Herrn Kommerzienrath Sebastian Zebert ist ein Mann aus unserer Mitte abgerufen worden, der mit der Geschichte der Stadt Ludwigshafen und deren reichem Aufschwung eng verbunden ist. Herr Zebert lebte sich im Jahre 1850 hier als Mitbegründer eines Expeditionsgeschäftes an und fand mit seinen reichen Kenntnissen auf dem Gebiete der Kaufmannschaft, vereint mit großer Thätigkeit und Unternehmungslust ein großes Feld vor, dessen Bearbeitung er sich äußerst angelegen sein ließ. Der Erfolg blieb auch nicht aus und so haben wir ihn bald in den über Jahren an mehreren hervorragenden Unternehmungen betheiligt. In diese Zeit fiel auch die Gründung des ersten Güterdampferdienstes auf dem Rheine durch Herrn Zebert, ferner war derselbe Mitbegründer der Lagerfabrik Wüchel, Hedert & Co., Gründer der damaligen Lagerhaus-Gesellschaft, der Volldampfwasserkraft u. s. w. Auch an Ehrenstellen wurde Zebert seitens seiner Mitbürger reichlich bedacht; so war derselbe langjähriger Präsident der pfälzischen Handelskammer bis zur Gründung des deutschen Reichs, Handelsrichter in Frankenthal, durch mehrere Wahlen zum Mitglied des Stadtraths und dem Städtischen und Handelsrath der Pfalz gehörte er viele Jahre bis zu seinem Tode an. Das manche gemeinnützige Einrichtung unserer Stadt ist unter seiner Wirkung zu Stande gekommen und auch im Landrath und Städtischen Rath wählte er die Interessen unserer Stadt mit Geschick und Erfolg zu vertreten. Der Verstorbenen ist 68 Jahre alt geworden.

Die Märzbeziehung von M.N. Ueber dieses Thema sprach am Samstag Abend im „Militär-Berein“ der zweite Vorsitzende derselben, Herr Jacob Rahn, in einem eingehenden, von hoher Gedächtniskraft zeugenden Vortrag. Der Redner nahm zunächst Bezug auf die französische Februar-Revolution und betonte, daß dieselbe nicht nur für Frankreich eine Ueberwältigung gewesen, sondern daß auch die deutschen Regierungen, zufolge der ihnen noch kurz vorher gemachten beruhigenden Versprechungen, nicht die geringste Vorkehrung getroffen hätten. Da fiel mit einem Mal der mordende Thron Louis Philippe und die Wirkung davon fiel auf Deutschland eine augenblickliche und für die deutschen Regierungen eine bedauerliche gewesen. Nicht etwa, weil dies Beispiel der Franzosen zur Nachahmung angereizt habe, sondern weil überall der Stoff zu großer Unzufriedenheit längst angehäuft gewesen sei. Die Bundesverfassung habe in den Jahren 1815-48 die politische und volkswirthschaftliche Entwicklung weit hinter dem Volksbewusstsein und Bedürfnisse zurückgehalten und dadurch den Pogen immer mehr gespannt. Das Unrecht, welches man auf verschiedenen Weisen konferenzen und Kongressen an den Rechten und Freiheiten des Volkes begangen, mühte eine ganze Generation mit Unzufriedenheit und Unbilligkeit erfüllen. Die Nation habe auf den Schlachtfeldern von 1813 und 14 ihr gutes Recht errungen, welches ihr auch gewährt sei und zugesichert war, und für eine aufrichtige Politik müde dieser jungen Nation haben die beste Grundlage einer weiteren gedeihlichen Entwicklung gegeben. Der Redner sprach sodann eingehend

Madine.

Von W. von der Sanden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Erzählen das“, abzulegen und deutete auf einen Stuhl in ihrer Nähe.

„Hassen Sie doch den unverbesserlichen Rindskopf“, sagte sie mit einem halben Schrin. „Gehst nicht, Madine, daß Du vor vierzehn Tagen zwanzig Jahre alt wurdest.“

„Ja leider! Und habe erst einen einzigen Ball mitgemacht — was soll daraus werden?“ fragte das Mädchen in drohlicher Betrübniß, das zerrissene Köpfchen mit dem glänzenden schwarzen Haar sendend. „Er hätte so gern immerfort mit ihr geplaudert, ihr zugehört oder sie nur angesehen — aber die Erzählung hielt streng auf Hornen, er mußte sich zunächst ihr widmen; da fiel ihm zum Glück Frau Rembow's Brief ein. Er griff in seine Brusttasche und überreichte ihn der alten Dame.“

„Von meiner Schwester, Erzählung!“

Während Erzählung nun las, unterhielt er sich mit Madine, die sich mit der ihr eigenen ungeschulten Kunst in einen Rehnstiel warf, die schmalen Füßchen kreuzte, den Kopf zurücklehnte und, unter den halbgeschlossenen Wimpern zu ihm hinderschauend, seinen Worten lauschte.

„Was steht denn in dem Bilet doux?“ fragte sie halb laut.

„Soweit ich wech, nichts besonders Wichtiges. Eine Einladung nach Mon caprice für morgen.“

„O, daß ich wenigstens, darauf freue ich mich!“

Ueber sein sonst ernstes Gesicht lag es wie Sonnenchein.

„Sind Sie so gern in Mon caprice bei — uns“, wollte er sagen, sagte aber nur „bei meiner Schwester?“

Welche Frage, Herr von Höder,“ antwortete sie, die schönen Augen erlich und weil zu ihm aufschlagend. „Sie beide“, hier erwiderte sie lächlich, „sind ja immer so gütig gegen mich, und außerdem wissen Sie, daß jeder Tag, den ich außerhalb Oppenbergs verbringe, für mich eigentlich nur als Tag des Lebens gilt. In diesem Welt vergelt man, aber man lebt nicht.“ legte sie mit unterdrückter Heftig-

keit hinzu und nagte ungeduldig an der Unterlippe des kleinen, stolz geschwungenen Mundes.

„Ihre liebe Schwester ladet uns ein, morgen bei Ihnen zu essen“, bemerkte die alte Dame, das Bilet zusammenfaltend, und auf das Fensterbrett legend. „Madine wird natürlich mit tausend Freuden kommen; ob ich dazu im Stunde bin, kann ich leider nicht bestimmen, da ich heute wieder viele Schmerzen im Bein hatte.“

„Mein und ich würden natürlich sehr bedauern, Erzählung, wenn Sie uns eine Absage geben“, bemerkte der Fortschreiber sich ergebend, „nun, auf alle Fälle werde ich den Willig senden.“

„Sie wollen schon fort?“ fragte Madine.

„Ja nun“, sagte er lächelnd, führte der alten Dame die weichen Fingerringe, schüttelte sich mit Madine die Hände und ging. Als er von der Straße noch einmal nach dem Fenster hinderschauete, sah er die schwarze Köpfe, daß sich zur Ermüdung seines Gruppes freundlich neigte. In höchster Stimmung ritt Herr von Höder nach Mon caprice zurück.

Die verwitwete Frau Ober-Handjägermeister von Lönnung Erzählung war gerührt, ihre Pension in diesem kleinen, weltvergnügesten Städtchen zu verzeihen, weil dieselbe nicht ausreichte, in der Verjährung standesgemäß davon zu leben, und weil Frau von Lönnung von dem Grundbesitz ausging. „Nieder in Oppenberg die Gräfe, als am Hofe, wo man einst eine Rolle gespielt hatte — die Letzte.“

Der Gatte war todt, ebenso der einzige Sohn und die Schwiegertochter, ihr war nichts geblieben als das Ansehn und ein kaum nennenswerthes Kapital von einigen Tausend Thalern, nachdem sie Madine zur Vollendung ihrer Erziehung zwei Jahre in ein Schweizer Pensionat geschickt hatte. Was jetzt war Madine noch nicht der Hofe präsentirt. „Nur nicht zu früh“, meinte Frau von Lönnung. „Madine gebührt zu den Mädchen, die sich später emwideln und dafür länger jung bleiben.“ Außerdem hatte ihre Confine, die Hofmarschallin von Breitenhof, die, selbst lächerlos, Madine „charponnen“ sollte, im letzten Jahr Trauer gehabt, und dristend schien es, als ob der Fortschreiber — doch das war kein Grund — die Partie war anständig, aber durchaus nicht glänzend. Madine von Lönnung ließ sich oft und gern von dem Hofe über der Großmutter erzählen; ihr lebhafter Geist und ein immer mehr hervortretendes Verlangen nach Klang und geselligen Freuden, welches beides sie in Oppenberg nicht fand, verleierte ihr das Leben, wie sie es führte. Das genaue Dandhalten, die kleine häßliche Stadt — wieviel häßlicher fand sie sie noch, nach-

dem sie aus Genuß und aus der großartig schönen Natur der Schweizerberge hierher zurückgeführt war — all' diesem hätte sie entfliehen mögen so schnell wie möglich.

Um wenig anders war das geworden, seit sie häufiger auf einigen benachbarten Gütern, vor allem aber häufig mit Frau von Rembow und ihrem Bruder verkehrte und oft nach dem Jagde schloßchen hinauskam. Dort war es trotz aller Einkamst so schön, so anheimelnd, dort überkam sie ein Gefühl des Geborgenheit, wie nirgend sonst, das Zusammenhang der Geschwister war so traulich — Frau von Rembow eine gar liebenswürdige Frau, und mit dem Fortschreiber plauderte und scherzte es sich besser als mit andern Herren ihrer Bekanntschaft.

So kann sie auch am folgenden Tage in besonders heiterer Stimmung gegen ein Uhr in das Zimmer ihrer Großmutter, als der Wagen von Mon caprice eben vor die Thür fuhr.

„Wie schade, daß du nicht mitkämst, Großmama“, sagte sie, vor den Spiegel tretend, um den zierlichen Strohhut mit Quirlen und Federn noch etwas mehr in die Stirn zu schieben, und den schwarzen mattschwarzen Veil, der das weiche, schwarze Haar in einem aufsehend sehr kunstlosen Knoten zusammenhielt, noch etwas fester festband. Frau von Lönnung lächelte mitleidig.

„Du wirst dich auch ohne mich amüßren, Madine, grüße herzlich und komme nicht zu spät nach Hause.“

„Adieu, Großmama!“

Sie legte den Arm um die Schulter der alten Frau, berührte in höchstem Maß ihre Stirn, dann im Vorübergehen noch einen Kuss in den Spiegel und fort war sie. Leichtfüßig lächelte sie in den Wagen, schmeigte sich in die weichen Polster und fuhr in den Sonnenchein hinaus.

Der Fortschreiber ging, seiner Wähe wartend, vor dem Schloßchen auf und ab, während Frau von Rembow noch einen letzten prächtigen Blick auf die kleine Tafel warf und dem ältlichen Diener — es war schon bei Herrn von Höder's Vater gewesen — noch eine kurze Anweisung gab.

Das Madine allein kam, schien weder sie noch den Fortschreiber besonders zu verwirren; Erzählung war den Geschwistern nicht igno-

rantlich, mit ein paar Höflichkeitstaxen ging man daher über ihr Hindertreten und den tranken Fuß hinweg und gab sich dann in jedenfall unangenehmer Distanz dem Zusammensein hin.

(Fortsetzung folgt.)



die Volksforderungen und Erregungen des März 1848, erdörte die Ereignisse in Wien und Berlin und wies nach, daß nicht die Barricadenkämpfer in Berlin, wie dies der Abg. Bebel vor einigen Tagen im Reichstag ausführte, die Jugendhände des Königs abgerungen haben, sondern daß dieser schon am Vormittag des 18. März sich bereit erklärte, die inneren Verhältnisse Preussens in verfassungsmäßiger Weise zu regeln. Der Redner ging sodann über zur Beurteilung der Bewegung in Baden und hob dabei hervor, daß nicht nur das badische Volk sich an die Spitze der deutschen Märzrevolution gestellt habe, sondern daß auch die badische Regierung, allen anderen voraus, die Grundlage der Freiheit proklamiert und den berechtigten Volksforderungen in wohlwollender Weise entsprochen hätte. Herr Rubin besprach sodann in eingehender Weise die damaligen sächsischen Kammerverhandlungen, sowie die Spaltung der früheren Kammeropposition und wies nach, wie unbillig die Vorwürfe waren, die man den sog. Ultraliberalen sowohl von Links als auch von Rechts über ihre damalige und spätere Haltung gemacht habe. Als letzten Theil seines Vortrages behandelte Redner die revolutionäre Partei, die sich schon zu Anfang der Märzrevolution als die gefährlichste Feindin einer jungen Freiheit und aller sittlichen, geistigen und politischen Erziehung der Menschheit angelündigt habe. Zu einer derartigen revolutionären Bewegung sei nicht entferntest Anlaß gegeben worden, da einerseits die badische Regierung sofort weitgehende Zugeständnisse gemacht habe und die sichere Aussicht auf das bevorstehende Parlament gewiß Grund zur Hoffnung auf bessere Zustände gegeben hätte. Der Redner streifte sodann noch kurz die großartige nationale Erscheinung des Parlaments in der Paulskirche zu Frankfurt und bemerkte, daß sie eines besseren Looses würdig gewesen wäre und über den Verlauf der Verhandlungen in einer der nächsten Vereinsversammlungen Herr Professor Mathy eingehend berichten werde. Die äußerst klaren und durchaus populär gehaltenen 1 1/2 stündigen Ausführungen des sehr geschätzten Redners verfielen nicht ihre gute Wirkung auf die zahlreich erschienenen Mitglieder und reicher Beifall wurde Herrn Rubin zu Theil. Zu Beginn der Versammlung hatte der Vorsitzende, Herr Sanftprokurist P a u l y, den Redner, welcher nach längerer Abwesenheit aus dem Süden zurückgekehrt war, in herzlichen Worten begrüßt, worauf Herr K u b n y für die während seiner Abwesenheit durch Herrn Pauly besorgten Vereinsgeschäfte dem letzteren den ihm gebührenden Dank aussprach. Nach Beendigung des Vortrages trat die Gedächtnisfeier in ihr Recht und waren es hier die Herren Feig, Gg. Michel und W a n t e l, welche die Kosten der Unterhaltung durch äußerst gelungen vorgetragene Couplets bestritten und der Abend erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand. Die nächste Vereinsversammlung findet am 16. April statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. von Frey dorf einen Vortrag halten wird.

**\* Zur Frage der Einverleibung von Neckarau in Mannheim.** Ein hiesiges Blatt brachte gestern unter der Spitzmarke „zur Einverleibung Neckarau in Mannheim“ folgende interessante Mittheilung:

Wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, geben sich die an der Fabrikation anfänglichen Industriellen seiner allzu großen Zuversicht auf das Zustandekommen der Einverleibung von Neckarau im heutigen Zeitpunkt hin, da sie eben glauben, daß die Stadt Mannheim auf die übertriebenen Ansprüche der Neckarauer Bürger wegen Abfindung des Altsiedlungs nicht eingehen wollen. Es herrscht deshalb unter den genannten Fabrikanten eine Strömung dahin die Fabrikation vom Dorf Neckarau loszutrennen und der Gemarung Mannheim anzuschließen. Eine diesbezügliche von der Mehrzahl dieser Fabrikbesitzer vereinbarte Petition soll in den nächsten Tagen an die zuständigen Behörden abgehen und die Interessenten hoffen, bei der Stadt Mannheim ein größeres Entgegenkommen zu finden als sie sich bisher vom Neckarauer Gemeinderath zu erfreuen hatten.

Wenn diese Nachricht sich bestätigt — und wir hören, daß in der That alle Firmen an der Fabrikation, vielleicht mit einer Ausnahme, einig sind — so dürfte die Eingemeindungsfrage demnachst in ein neues Stadium treten. Denn zu einer Verstärkung der fraglichen hart an der Mannheimer Grenze liegenden Fabriken und der dieselben umgebenden Felder bis etwa zum Gleis an der Westseite und zu dem die Fortsetzung der Schulstraße über der Rheinthalbahn bildenden Feldweg im Osten — von der Gemarung Neckarau und zu einer Vereinigung dieses Gebietes mit Mannheim ist ein Einverständnis der Neckarauer und ein Gesefz gar nicht nöthig, da diese Maßnahme durch die Regierung von Verwaltungswegen geregelt werden könnte. Eine solche Lösung würde wohl auch in der Mannheimer Bevölkerung viele Sympathien finden, während die völlige Einverleibung von Neckarau mit dem, wie heute feststeht, ganz bedeutenden Lasten für die Altstadt mit sehr getheilten Gefühlen betrachtet wird. Wird dann noch die selbständige Gemeinde Rheinau zur Thatsache, die ihre Ausläufer bis unter die Dächer der Neckarauer Häuser erstreckt, so hat die Industrie ja Alles, was ihr von Neckarau begehrenswerth erscheinen könnte und die Neckarauer Landwirthe bleiben in ihrer beschaulichen Ruhe ungestört. Besser noch wäre freilich, wenn das die Stadt Mannheim anzuschließende Industriegebiet der Rheinthalbahn entlang um einige hundert Meter verlängert würde, so daß auch die Fabriken am Bahnhof Neckarau hereinsäßen und im Süden Anschluß an die Rheinau gewinnen würde. Dann wäre nicht erst eine besondere Gemeinde Rheinau nöthig, die über kurz oder lang doch in der Großstadt Mannheim aufginge, sondern

dieser Anschluß könnte sehr in einem Hin geschehen. Wir möchten diesen unmaßgeblichen Gedanken der Erwägung unserer Stadtväter empfehlen, mit dessen Ausführung sie sich sich vorlich mehr den Dank der gegenwärtigen und kommenden Generation erwerben würde, als mit der Anexion von Neckarau.

\* Der Landesauschuss der badischen Feuerwehren legte am Sonntag in Offenburg, wie uns unser dortiger Δ-Korrespondent schreibt, Sämmtliche elf Kreisverbände waren vertreten. Die Verhandlungen fanden unter dem Vorsth des Landesauschusspräsidenten, Herrn Kommerzienrath G a l l y von Siedingen statt. Das Gesuch der Feuerwehren von Ansbang, Leberlingen, Oberhalbach und Gingen um Aufnahme in den Landesverein wurde genehmigt. Es wurden sodann Skizzen für das projektirte „Feuermann“-Denkmal nebst Preisberechnung vorgelegt, doch konnte sich der Ausschuss zu keinem der vorgelegten Entwürfe entscheiden. Bezüglich der U n f a l l e r s i c h e r u n g der Feuerwehren Badens geht die herrschende Meinung dahin, der Staat möge diese Versicherung übernehmen. Für Todesfälle sollen 2000 M., bei gänzlichem Invalidität 2 M. pro Tag und bei halber Invalidität 1 M. pro Tag als Unfallrenten gewährt werden. Ferner wurde noch beschlossen, einen Atlas anzufertigen, nach dem 11 Kreise geordnet und unter Zugrundelegung des Schemas des Kreises Heidelberg. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind rein interner Natur. Der nächste Landesfeuerwehrtag soll vom 14.—16. August in L e r a c h stattfinden. Vor den Verhandlungen fand ein gemeinschaftliches Mahl im „Reisbärg“ statt, bei welchem der Präsident des Ausschusses den Vertretern der Kreisverbände sein von Oskar Sud in Karlsruhe künstlerisch ausgeführtes Porträt als ebenso hübsches wie werthvolles Andenken überreichte. — Die Umlage beträgt nach dem neuen Vorschlag 52 Pf., ist also auf der gleichen Höhe wie im vorigen Jahre geblieben.

\* Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen veranstaltete nach seinem am Sonntag Abend stattgehabten Konzerte ein Vankett im großen Saale des Gesellschaftshauses zu Ludwigshafen. Die durch das prächtig verlaufene Konzert entstandene, sehr freundliche Stimmung dauerte auch während des Banketts fort. Ein aus den Damen Frau A. Sauer, Frau M. sowie den Herren Math. B i n d e r und K. Sauer bestehendes Quartett erfreute durch guten Vortrag der „Frühlingslust“ von E. Liebs und „Als mei Birndle i laßt“ von Dehnert. Darauf folgte der erste Vereinsvorsitzende den verdienstvollen, sehr tüchtigen Dirigenten, Herrn Musikdirektor G. W e i d t. Dieser erwiderte mit einem Hoch auf den Lehrergesangsverein. Frau U. Sauer erntete hierauf mit dem Vortrage von V. Becker's „Wann der Frühling auf die Berge steigt“, sowie dem „Ständchen aus Pny Blas“ von Beckerin wohlverdienten Beifall. K. Sauer's „Schneidermeister Hupf“ fand durch die Damen Fräulein Amanda Heiler, Frau Kensch und die Herren W a n g e l, S a m a d e und W i l l e r eine recht gute Darstellung, namentlich wurde die Titelfolle vorzüglich gespielt. Das Vorstandsmitglied Schärer brachte einen Toast aus auf die beiden Solisten des Konzerts, die Groß. Sopranfängerin Frau, Hedwig H ü b e r und hier und Herrn Kammermusiker Klupp von Karlsruhe. Der 1. Vereinsvorsitzende beleuchtete dann in einem Trinkspruch die Verdienste des Vereinsvorsitzenden der Herren P a b l, K o t h und J u n g. Herr S t a r e r toastete auf die in großer Zahl erschienenen Vertreter des Heidelberger Liederkreises. Endlich gab Herr A. S i e g e r eine ganze Reihe seiner komischen Vorträge und seiner witzigen Couplets zum Besten und erregte unaußgesetzt die allergroßte Theilnahme. Ueber sämmtlichen in dieser Saison stattgehabten Vereinsveranstaltungen waltete ein ganz besonders günstiger Stern.

\* Neuer Medicinal-Verein (gegründet von Franz Thordede S. P.) Die gestern Abend in der „Stadt-Lud“ abgehaltene Generalversammlung, welche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Ernst M ü l l e r eröffnet und geleitet. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Geschäftsbericht, welcher durch den Vorsitzenden erstattet wurde. Danach bildete der Verein im abgelaufenen Jahre 1497 Mitglieder mit Familienversicherung und 780 Einzelmittglieder. Ein Gönner, der nicht genannt sein sollte, habe dem Verein im vergangenen Jahre 100 M. zugewiesen. Das Badfest habe einen Ueberfluß von 776 M. 7 Pf. ergeben. — Punkt 2 der Tagesordnung betraf den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, welcher gedruckt vorlag und debattelos genehmigt wurde. Nach demselben balancirte die Einnahmen und Ausgaben mit M. 49 118.64; das Gesamtvermögen beträgt M. 15 840.71. Nach dem vorjährigen Abschluß betrug daselbe M. 10 012.58, und zeigt dasselbe gegen das Vorjahr eine Zunahme von M. 5 827.86. Namens der Rechnungsprüfungs-Kommission erstattete Herr S o m m e r Bericht, welcher inhaltlich zu seinen Beschlüssen keine Beanstandungen Veranlassung gab. In diesen Punkt schloß sich eine längere Debatte, an welcher sich die Herren S o m m e r, F r ö b e l, G. M ü l l e r, Direktor K n e c h t, Dr. J o r d a n und G e i n z e r betheiligten, worauf dem Vorstand einmüthig der Charge ertheilt wurde. Bei der Neuwahl der halbjährigen ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden die ausstehenden Herren C o n r a d s, S c h u l z und M e n g per Acclamation einmüthig wieder gewählt, während für den freiwillig ausgeschiedenen Herrn K r e h l Herr J o f. S o m m e r neugewählt wurde. — Als Rechnungsprüfungskommission wurden die Herren F r ö b e l, G e i n z e r und K r o m e r gewählt. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf Vereinsangelegenheiten. In erster Linie wurde hier die Frage der Jahrsatzge behandelt. Bis jetzt hatte der Verein nur einen einzigen derartigen Art angestellt, für die Zukunft sollen mehrere, jedoch nur in Deutschland approbirte Jahrsätze für den Verein angestellt werden. Dieser Antrag wurde seitens der Versammlung gutgeheißen. — Den Schluß bildete die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten.

\* Turnerisches. Am letzten Sonntag Nachmittag veranstaltete der hiesige Turnerbund „Germania“ eine Turnfahrt von Neckarhausen aus über Dossenheim-Schauenburg-Edelstein-Stralbenburg

nach Schriesheim. Die stättliche Anzahl von 60 Mitgliedern, theils Jugend, theils Männerturner, hatte sich zu diesem Turngang eingeladen, welcher im fettem Nachmittage, unter Abklingen frischer, fröhlicher Turnertlieder und in musterhafter Ordnung in 8 Stunden ausgeführt wurde. Nach 1 1/2 stündiger Rast im deutschen Hof in Schriesheim, wurde der Gehmarck nach der Bahnstation Neckarhausen angetreten und traf die moderne Turnerschaar kurz nach 9 Uhr hier wieder ein. Der in jeder Beziehung wohlgeleitete Turngang, hatte bei allen Betheiligten, den Wunsch nachgerufen, noch recht oft sich in solch fröhlicher, frischer Weise zu ergehen, um auch in Gottes freier Natur den turnerischen Geist zu hegen und zu pflegen.

\* Vortrag. Wir machen hiermit nochmals auf den im Diefert-woverein heute Abend stattfindenden Vortrag aufmerksam, welchen Herr Professor Hoffmann von hier über das interessante Thema halten wird: „Der realistisch-naturalistische Roman in Frankreich von Flaubert bis Zola.“ Der Vortrag wird in der Aula der Friedrichschule (U 2) abgehalten und beginnt 8 1/2 Uhr. Der Zutritt ist unentgeltlich.

\* Silberne Hochzeit. Der frühere Schreinermeister Ludwig Würmel feiert heute mit seiner Ehefrau Marg. geb. Bock das Fest der silbernen Hochzeit. Wir sind sicher, daß sich die zahlreichen Freunde und Bekannten des Jubilars seiner am heutigen Tage unter den obwaltenden Umständen freudlich erinnern werden.

\* Frau Harrison soll aus Preußen angewiesen werden. Aus Berlin, 26. März, wird gemeldet: Mit einer Frage der Kunst und Moral beschäftigte sich die Petitionskommission des preussischen Abgeordnetenhauses. Es lag eine Petition des Pfarrers H. C. Beber zu M. Glöckel vor, dahin gehend: das Abgeordnetenhause möge den Minister des Innern ersuchen, die Kölner Polizeibehörde zum sofortigen Bericht über das Auftreten der Frau Harrison aufzufordern und nach Eingang eines befriedigenden Berichtes die sächsischen Polizeibehörden Preußen anzuweisen, daß sie ein solches oder ein ähnliches Auftreten der Harrison oder Aenderer verbieten. Der Petition lag ein von glaubwürdiger Seite abgefaßter Bericht über das Auftreten der Harrison und ihre Darstellung der sogenannten „Entwicklungs- und Reitererzählungen“ bei. Dieser Bericht wurde von anderen, ebenfalls zur Verlesung gelangenden Aussagen bestätigt. Von mehreren Mitgliedern der Kommission wurde die polizeiliche Zulassung „solcher auf die Sittlichkeit berechneten und deshalb entwürdigenden Darstellungen“ auf das Schärfste gerügt und dabei hervorgehoben, daß die sogenannten „Spezialitäten“-Theater in neuerer Zeit weniger durch künstlerische Leistungen, als durch sinnverwirrenden und manchmal geradezu schamloses Auftreten der sogenannten Künstler und Künstlerinnen das Publikum anzulocken und zu beschiedigen suchten, in welcher Beziehung Berlin mit an der Spitze stehe. Der Regierungsvorsteher aus dem Ministerium des Innern nahm die Organe der Polizei in Schutz, indem er darlegte, daß polizeilich keine Ausführung genehmigt werden könne, welche im Voraus als der Sittlichkeit zuwider erkannt worden sei. Der Antrag des Referenten, die Petition der Königlich-Preussischen Regierung als Material zu überweisen, ging der Mehrheit der Kommission nicht weit genug, ein anderer Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Frau Harrison aufzuweisen, fand in formaler Beziehung nicht die Zustimmung der Mehrheit, weil er sich von dem eigentlichen Petition zu weit entfernte. Der Antrag, die Petition der Regierung zu Berückichtigung zu überweisen, wurde mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Schließlich vereinigte sich die Kommission auf Anregung des Abg. L u c h t h o f f zu der Bitte an den Minister des Innern, diese Dame aus dem Lande zu verweisen. Der Regierungsvorsteher wurde beauftragt, diesen einmüthigen Wunsch der Kommission zur Kenntniß des Ministers zu bringen.

\* Verletzung großer Bäume. Nachdem man jüngst rings um die neue Turnhalle in K 8 sowie an dem neuen höheren Lehrerschulgebäude in D 7 große Bäume, die bisher auf dem Industriegebiet gestanden haben, eingeseht hat, wird jetzt die gleiche Manipulation auf dem Zeughausplatze, dessen früherer prächtiger Baumchmarck sich in den letzten Jahren stark reduziert hat, vorgenommen. Leider muß man von dem Transport ganz großer Bäume Abstand nehmen, weil diese mit ihren Kronen die Telegraphenleitungen beschädigen würden.

\* Zu dem Kohlenbiefstahl-Prozesse, der, wie schon gemeldet, am 5. April vor der hiesigen Strafkammer statifindet, soll der Zutritt des Publikums nur gegen vorher gelieferte Karten gestattet werden. Man erwartet nämlich mit Recht einen außerordentlich großen Andrang.

\* Ein kleiner Eisenbahnunfall trug sich heute früh in der Nähe der Station Lampertshaus zu. Kurz nach Verlassen des Bahnhofes Kompertheim kreuzte der von Frankfurt kommende, 8 Uhr 17 Min. in Mannheim fällige Schnellzug der Niedbahn einen Güterzug. Von dem letzteren war wahrcheinlich ein Wagen zu breit geworden, denn er streifte den Schlafwagen des Schnellzuges, so daß die Coupescheuffer zertrümmert wurden. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

\* Kontraste in Baden. Wannheim. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Johans Heinrich Richter, Kontrastverwalter: Kaufmann Georg Fischer. Verfalltermin: 27. Mai. — Friedberg. Ueber das Vermögen des Sattlermeisters Carl Wärlle in Furtwangen. Kontrastverwalter: Rechtsanwalt Krenger in Triberg.

\* Wuthmäthiges Wetter am Mittwoch, den 30. März. In Folge der Zunahme des Hochdrucks auch im ganzen Osten Europas werden die über Mitteleuropa noch vorhandenen Luftwirbel und Depressionen westwärts gedrängt, ohne weitere Störungen mehr verursachen zu können. Für Mittwoch und Donnerstag steht der fortgesetzt ziemlich kühler Temperatur größtentheils trocken und auch mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

**Buntes Feuilleton.**

— Woher die Wölfe in Frankreich kommen ist lehrreich zu erfahren, denn Deutschland ist hierbei nicht ganz unbetheiligt, und es bleibt auf den deutschen Jägern nach dieser Mittheilung ein Räthel haften. „In London ist nämlich vor Kurzem“, so schreibt die Jagdschrift „Wild und Hund“ mit behaglicher Ironie, „ein recht interessantes Werk erschienen unter dem Titel „All about animals“ (Alle über Thiere). Es enthält 240 sehr schöne Photographien von wilden Thieren, meist aus zoologischen Gärten, mit kurzem erklärenden Text; und in letzterem finde ich bei dem russischen Wolf die Bemerkung: „In sehr strengen Wintern wandern sie von den nördlichen Ebenen und Wäldern (des europäischen Auslands) bis in die Wälder der Ardennen und das Juraergebirge“. Und zu der Anschließlichen Photographie eines Wolfes aus den Ardennen lautet die Erklärung dafür, weshalb in dem „hochcivilisirten Lande Frankreich“ trotz eifriger Verfolgung die Wölfe noch nicht ausgerottet sind, in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: Die Wölfe werden alljährlich zur Winterzeit durch andere ersetzt, die von Russland aus die mitteleuropäische Ebene durchwandern. Im Kriegsjahre 1870, wo es ungewöhnlich kalt war, überzogen große Schwärme den Rhein, daselbst wurde 1881 und in geringerer Nähe 1895 beobachtet.“ Die geographische Bezeichnung „Deutschland“ für diese „mitteleuropäische Ebene“ scheint der Verfasser nicht zu kennen, jedenfalls können wir Bewohner jenes Reichthums dem Herrn dankbar sein, daß er uns auf diesen alljährlichen Durchzug von „Schwarzen“ von Wölfen aufmerksam macht. In dem ganzen Buch, das auch eine Reihe von Anschaulichen Photographien aus dem Berliner Zoologischen Garten enthält, kommt der Name Deutschland überhaupt nicht vor, außer beim Storch, von dem es heißt: „In Deutschland glaubt man, er bringe die kleinen Kinder.“ Ist es gleich Unfluth, hat es doch Methode. Deutschland wird ignoriert oder ironisch behandelt. Jedenfalls ist die Erzählung vom Einberbringen des Klapperstorch nicht kindlicher, als die englische Vorstellung von Deutschland als Stoppentrafik für den jährlichen Marsch der russischen Wölfe nach Frankreich.

— Das Uhrenzeichen kommt. Dieser Ruf erschallt jeden Morgen zu bestimmter Stunde an über 10000 Orten Deutschlands in sämmtlichen mit Telegraphenbetrieb verbundenen Postämtern. Jeden Morgen im Sommer um Reben Uhr, im Winter um acht Uhr wird nämlich vom Haupttelegraphenamt zu Berlin über ganz Deutschland durch ein Signal die genaue mitteleuropäische Zeit übermitteln. Wie haben in ganz Deutschland nur zwei absolut richtige

gehende Uhren. Beide stehen in der königlichen Sternwarte am Unterplatz in Berlin, und zwar zeigt die eine Uhr, für die mathematischen Rechnungen bestimmt, Sternzeit, deren das gewöhnliche Jahr 366, das Schaltjahr sogar 367 hat, während die zweite Uhr Sonnentage und mittlere Zeit anzeigt. Diese zweite Uhr ist die Normaluhr für das ganze bürgerliche Leben Deutschlands. Die mitteleuropäische Zeit ergibt sich durch Addition eines gleichbleibenden Zeitinterwalle (für Berlin circa drei Minuten). Eine dritte Uhr zeigt mitteleuropäische Zeit an. Alle drei Uhren werden in übereinstimmendem Gang erhalten und bei klarem Wetter jeden Mittag und jede Mitternacht durch Sonnen- resp. Sternbeobachtung kontrollirt. Sternwarte und Haupt-Telegraphenamt sind durch einen Leitungsdraht verbunden, welcher ihnen wie drüben in einem Morse-Telegraphen-Apparat endigt. Das Haupt-Telegraphenamt besitzt nun ebenfalls eine gut regulirte, große Uhr mit Sekundenpendel und Sekundenzeiger, und zwar steht diese Normaluhr in einem besonderen Raum des ersten Stockwerks neben dem sogenannten Turmzimmer. Neben dieser Uhr befindet sich auch der vorerwähnte Morse-Telegraphen-Apparat, doch steht die Uhr selbst in keiner direkten Verbindung mit der Sternwarte. Die Kontrolle und Regulirung dieser Normaluhr des Haupt-Telegraphenamtes erfolgt durch eine Anzahl Punkte, dann vollständiges Niederdrücken der Morse-Taste, worauf die Sternwarte die ermittelte Differenz dem Amt telegraphisch mittheilt. Diese Differenz befaßt sich nur auf Bruchtheile von Sekunden. Nach dieser Normaluhr wird nun Punkt 7 resp. 8 Uhr früh das Uhrenzeichen über ganz Deutschland gegeben. Zu diesem sind alle Leitungen, auch die mit Auges betriebenen, auf Morse gelegt und alle Apparate mit Beamten besetzt. Jedes Minuten vor 7 Uhr ertönt ein von einem vor der Normaluhr postirten Beamten gegebenes kurzes Klingelzeichen durch alle Räume. Fünf Minuten vor 7 Uhr mahnt ein längeres einbringliches Klingelzeichen zum Aufpassen. Der Betrieb auf allen Linien wird eingeleitet. Punkt 7 Uhr auf die Sekunde ertönt die Glocke, und sämmtliche Morseklaffen werden auf den Arbeitskontakt gedrückt, wo sie genau eine Minute verbleiben. Der Sturm sämmtlicher Batterien des Haupt-Telegraphenamtes steht nun durch sämmtliche Leitungen über das ganze Reich, überall durch Ansehen des Ankers genau die Zeit von 7 bis 7 01 markirend. Ein abermaliges Klingelzeichen und der Sturm ist gelöst. Alle Tassen sind in Bewegung und durch ganz Deutschland geht der Sturm: „A bla gu me“ (Der Berlin, guten Morgen, Monsieur) und von allen Punkten kommt es zurück: „A br gu me“ (Hier Becklau u. c., guten Morgen, Monsieur). Und dann geht es gleich los. Berlin sagt: „A“ (Gut, ich habe Telegramm),

das andere Amt antwortet: „A“ (Kommen, ich bin bereit) und der Betrieb beginnt.

— Eine Ballonfahrt über die Alpen. Der zur Zeit in Zürich lebende bekannte Luftschiffer Capitän Spelterini, der schon mehr als Hundert Ballonfahrten ausgeführt hat, trägt sich mit dem Plane, im Laufe dieses Jahres, wahrcheinlich im Herbst, eine Ballonreise über die Alpen zu unternehmen. Er läßt zu diesem Zwecke gegenwärtig in Paris einen großen Ballon anfertigen, der mit Wasserstoff gefüllt werden wird. Der Aufstieg wird wahrcheinlich von Gilly oder Bernant aus erfolgen. Wenn der Wind günstig ist und der Ballon sich in der ersten Stunde in einer Höhe von fünfstaufen Metern und nachher in einer solchen von vierstaufen Metern hält, kann die ganze Alpenkette in südlicher Richtung durchquert werden, was bisher noch von keinem Ballon ausgeführt wurde. Bei normalem Verlaufe der Fahrt würde Capitän Spelterini in ungefähr fünf Stunden am Bodensee eintreffen, um alldann in der dazwischen liegenden die Landung zu bewerkstelligen. Wie man hört, gedankt Professor Heim in Zürich, der schon mehrere Fahrten mit Spelterini gemacht und beschrieben hat, die interessante Expedition zu begleiten, um wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Ein Hauptgewicht wird auf die photograph. Aufnahmen gelegt werden, und mancher Berggipfel, den noch keine Menschenfüße betreten hat oder betreten konnte, soll in getreuer Aufnahme zur bildlichen Darstellung gelangen. Die Ausrüstung der Expedition wird die denkbar vollkommenste sein. Die Kosten des neuen Ballons und der Expedition werden auf 35—40,000 Francs zu stehen kommen. Wahrcheinlich wird Capitän Spelterini außer Herrn Professor Heim noch einen Passagier mitnehmen. Capitän Spelterini hat den Plan einer Ueberfliegung der Alpen schon seit Jahren verfolgt und rechnet sicher auf dessen gutes Gelingen; er baut dabei hauptsächlich darauf, daß nach den Beobachtungen im Herbst bei anhaltender besser Witterung oft Tage lang ein gleichmäßiger Südwest weht, der hinreichend würde, den Ballon in der gewünschten Richtung fortzutragen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die geplante Expedition äußerst interessante und werthvolle wissenschaftliche Beobachtungen über meteorologische Verhältnisse, Höhenmessungen der Atmosphäre u. s. w. gehalten würde, die ein dauerndes wissenschaftliches Interesse bieten würden; im Weiteren werden auch die photographischen Aufnahmen geeignet sein, kartographische und geographisch-geologische Zwecke zu fördern. So darf man denn der Ausführung der merkwürdigen Expedition mit Spannung und lebhaftem Interesse entgegensehen.



Aus dem Großherzogthum.

X Heilberg, 28. März. Wie in Engadin und in Aarnten so ist auch in Oberrhein am 7. März gelber Berg...

Karlruhe, 27. März. In Berlin ist vor wenigen Tagen der Senat der dortigen Stadtverordneten-Verammlung...

Ereignisse.

Der bei Antwerpen neulich, wie gemeldet, von einer englischen Bark in den Grund gebohrte Dampfer ist der deutsche 'Wagner', der nach Stettin fuhr...

In Berlin wurden im Vorjahre 1568 Hochbauten abgenommen; abgedreht wurden 140 Wohnhäuser...

In Slavonien macht die Hungersnoth sich immer bemerklicher. Zahlreiche Werkstätten leeren, der Handel stockt...

Die Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, die zu Ecuador gehören, heißen jetzt Reich der Colon, Columbus-Gruppe...

Am Streik irgend welcher Art betheiligten sich 1889 bis 1890 in Bayern 450 Prozent der Arbeiter, in Oesterreich 12,72, in Preußen 19,17, in Frankreich 24,79...

In Zintan an der Rautschau-Bucht will ein deutscher Apotheker eine Apotheke errichten. Zum Leiter der Hofarbeiten in Rautschau wurde Marinebauath Braunschweig ernannt...

Kadefahrende Damen Berlins wohnen in diesem Sommer eine Rundreise durch Italien unter Führung eines sportlichen Ehepaares unternommen...

Aus Zienzburg meldet man: Der Sturmchaden ist noch nicht übersehbar, aber sehr bedeutend. Seit 1872 ist keine ähnliche Sturmfluth mehr vorgekommen...

In Doretalien hat die kalte Witterung großen Schaden verursacht, namentlich an den Saaten und Obstkulturen...

Der Damm des Dejer-Mores in Schlesien ist bei dem herrschenden Sturm durch Hochwasser überkültet worden...

In der Weichsel sind folgende 1. In dem Augenblicke, wo die Eplosion stattfand, befand sich das Schiff in Fahrwasser, von sechs Faden Tiefe...

Zur Grünenthal-Werke wird jetzt gemeldet, daß das Vorhandensein von Doppelnummern auf einigen Hundert- und Tausendmarktscheinen konstatiert wurde...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert des Lehrergesangsvereins, das am letzten Sonntag im Auditorium des Hoftheaters stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf...

Professor Geer in Karlsruhe, der geniale Schöpfer des dortigen Kaiserdenkmals, liegt todkrank darnieder. Schon vor der Enthüllung des Denkmals hatte sich der Künstler sehr unwohl gefühlt...

Die Opern des vereinigten Stadttheaters zu Frankfurt a. M. Opernhaus, Dienstag, 29. März: 'Cajazzo', 'Regimentsleutnant', 'Hilfswort', 'Lammascher', Donnerstag, 31.: 'Hochzeit des Figaro', Samstag, 2. April: 'Der Waschenball', Sonntag, 3. April: 'Schöne Helena', 'Abends: 'Ira Diavolo', Montag, 4.: 'Wallenstein Tod'...

Schauspielhaus z. Dienstag, 29. März: 'Gebildete Menschen', Mittwoch, 30.: 'Gymnasialdirektor', Donnerstag, 31.: 'Logenrüder', Freitag, 1. April: 'Woh von Verlichtungen', Samstag, 2.: 'Bartel Laxaler', Sonntag, 3. April: 'Logenrüder', Abends: 'Zum ersten Male: 'Der Rentier'...

Eine für Herrn Kapellmeister Arthur Nikisch recht unangenehme Nachricht kommt aus Budapest: Der der Königl. Oper gegen Nikisch als ehemaligen Kapellmeister jener Bühne, zur Verhandlung...

David hat jetzt einen weiblichen Chorleiter erhalten: ein Fräulein Wilhelmine ist in dieser Eigenschaft von Albert Garro an die Opera Comique berufen worden...

Dem Andenken des Schwand vom Ivon zu Ehren werden in der Osterwoche in Straßfurt, der Geburtsstadt William Shakespeares, Aufführungen der bedeutendsten Dramen des Dichters stattfinden...

Henrich Thoms hielt bei dem Festspeise, den die Studenten Christianus dem Jubilar brachten, eine Ansprache an die Jugend. Ich kann zu all diesen Guldigungen nicht viel sagen, weil meine Stimme und andere Ursachen mir dies nicht erlauben...

Aus Bologna am Lago Maggiore hat Beoncavallo an einen Freund in Berlin geschrieben. 'Es wird Dich interessieren, zu hören, daß ich hier mit ganzer Seele an dem 'Molan' arbeite...'

Engen-Ritter ist mit der Komposition eines einaktigen Musikdramas 'Main' beschäftigt, zu dem Heinrich Wulfschlaeger den Text geschrieben hat...

Verdi, der zur Zeit in Genua in der Villa Doria weilt, ist nicht unbedeutend erkrankt; die Ärzte stellen unvorsichtige Vorsichtsmaßregeln auf. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr vorliegt, so unterliegt doch die Reise des greisen Meisters nach Paris...

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. März. Der Senatsbeschluss des Reichstages beschloß, vor den Oefferten nur noch die dritte Beratung des Etats zu erledigen. Danach sollen die Oefferten einsetzen und bis 20. April dauern...

Der Kreuzer 'Oldenburg' ist in Neapel eingetroffen. Von den badischen Abgeordneten haben für 5 1/2 der Flottenverträge gesamt: Wasserwerk, Maschinen, v. Huel-Berensberg, Douglas, Frank, Hug, Vender, Marde, Metz, Reichert, Schmitt...

gen, Schüler, Weber; gegen 2 1/2 Pfinger. Die Abstammung ergab somit die Annahme aller dazwischen liegender...

Der Reichstagsminister veranlaßt die Eisenbahndirektionen durch Verfügung vom 21. d., bereits jetzt die erforderlichen Anordnungen zu treffen, damit während des Herbstverkehrs die Betriebsmittel in größtmöglichem Umfange und in bestem Zustande zur Verfügung stehen...

Bei der Landtags-Verfassung im 2. Wahlkreise des Regierungsbezirks Frankfurt a. O. wurden insgesamt 227 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den Kandidaten Polisch-Soldin (loos.) fielen. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt...

Madrid, 28. März. Gewählt sind: 300 Ministerielle, 70 Konserveative von der Richtung Sivelas, 10 von der Komoro Robledo, 6 von der Gibanens und drei Herzog von Tetuan, 5 Carlisten und 10 Republicaner. Viel bemerkt wird der liberale Sieg in einigen carlistischen Provinzen...

London, 28. März. Die Nachricht von der thätlichen Abfertigung von Arthur an Russland und von der Verschickung des englischen Gesandten nach dem Meerbusen von Vichyli erregt hier steigende Unruhe und Aufregung...

Der 'Times' wird aus Newyork geschrieben: Bei denjenigen Amerikanern, welche fähig seien, sich eine eigene Meinung zu bilden, herrscht noch die Hoffnung vor, daß der Friede aufrecht erhalten bleibe und die diplomatischen Diskussionen noch nicht verlegt seien...

Dem 'Standard' wird aus Newyork gemeldet, Dingler habe jetzt seinen Entschluß betreffend die sogenannte Kriegsteuer vorbereitet, der die Besteuerung von Thee, Kaffee und Bier umfaßt. Man erwartet, daß diese Steuer 60 Millionen Dollar einbringen werde...

Nach einer amtlichen Depesche aus Uganda sind die aus dem Fort Ludwas geflüchteten Kuirchere von den Engländern am 28. Februar angegriffen und vollständig geschlagen worden...

London, 28. März. Gladstones Worte meinten, er habe keine Lust auf Wiederberufung, doch könne der gegenwärtige Zustand noch mehrere Wochen anhalten...

Washington, 28. März. Der gestrige Stand der Unterhandlungen zwischen der Union-Regierung und Spanien hat im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens gute Fortschritte gezeigt. Der spanische Gesandte Gerabe ersuchte die Unionregierung, jede Aktion in der Gubafrage aufzuheben...

Der Bericht der Untersuchungs-Kommission über das Unglück der 'Maine' zerfällt in acht Abschnitte. Die Schlussfolgerungen der Kommission sind folgende: 1. In dem Augenblicke, wo die Eplosion stattfand, befand sich das Schiff in Fahrwasser...

Die Kommission ist der Ansicht, daß die Eplosion ein Verbrechen ist, das durch irgend ein Verbrechen der an Bord befindlichen Personen verursacht worden. 7. Die Ansicht der Kommission geht dahin, daß die Eplosion einer Mine die Eplosion zweier Pulverkammern verursachte...

Die Kommission erklärt, keine Beweise finden zu können, um eine Verantwortlichkeit festzustellen. Die Mitglieder der Kommission sind in ihren Anschlüssen einer Ansicht. Der Bericht erwähnt Spanien oder die Spanier mit keinem Worte...

Washington, 29. März. Im gestrigen Kabinettsrat wurde laut 'Ref. Sig.' konstatiert, daß Spanien mit die Zugeständnisse macht, speziell soweit die amerikanische Hilfsaktion für die Rückführung der Eplosion in Frage kommt...

Die Gesellschaft Mac Kintyre an den Kongress ist ruhig und sachlich gehalten und fordert zu bestimmter Beschlußfassung auf; es tritt darin u. A.: 'Ich gestatte mir, nicht daran zu zweifeln, daß der Vortragsplan der spanischen Nation einen durch die Ehre und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen empfohlenen Weg des Vorgehens bezeichnen wird'...

(Privat-Telegramme des Anzeigers.)

Bruchbittel, 29. März. Das 'ein' ist gestern auf der Fahrt nach Kiel hier passiert.

Erfurt, 29. März. Die Polizei verhaftete einen Mann, Namens Callard, welchem die Thäterschaft an dem sechsfachen Morde in Nassau zugeschrieben wird. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Athen, 29. März. Der griechische Gesandte in Paris, Delannais, ist zur Unterzeichnung der griechischen Anleihe ermächtigt worden.

Madrid, 29. März. Der amerikanische Gesandte hatte gestern Abend mit dem Minister des Aeußeren eine Besprechung, bei welcher er diesem einen Auszug aus dem amerikanischen Bericht über die 'Maine'-Katastrophe übergab...

London, 29. März. 'Daily Chronicle' glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß eine private Gebietüberlassung von vermuthlich ansehnlichem Werthe seitens der chinesischen Regierung an englische Kapitalisten erfolgt sei...

London, 29. März. Die 'Times' meldet aus Peking vom 26. d. M.: Sofort nach Unterzeichnung des russisch-chinesischen Vertrags wurde an die Chinesen die Weisung ertheilt, die Garnison aus Fort Arthur zurückzuziehen und die Docks sowie die Anse-nale den Russen zu räumen...

Mannheimer Handelsblatt.

Diechmarkt in Mann ein vom 00.-26. März 1890. (Wöchentlich Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 a. a. Schmalz gemischt: 46 Ochs en: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 60-70 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästet, und ältere ausgemästete 64-68 M., c) mäßig gedrehte junge, gut gedrehte Ältere 60-64 M., d) gering gedrehte jeden Alters 58-60 M., 28 Bullen (Barren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64-68 M., b) mäßig gedrehte jüngere u. gut gedrehte Ältere 62-64 M., c) gering gedrehte 60-62 M., 600 Färsen (Minder und Räder): a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Minder höchsten Schlachtwertes 64-68 M., b) vollfleischige, ausgemästete Räder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60-64 M., c) ältere ausgemästete Räder und wenig gut entwickelte jüngere Räder, Färsen und Kinder 58-64 M., d) mäßig gedrehte Räder, Färsen u. Kinder 56-62 M., e) gering gedrehte Räder, Färsen und Kinder 40-50 M., 106 Käse: a) feinste Waife (Sollm-Waife) und beste Sougler 78-80 M., b) mittlere Waife und gute Sougler 72-78 M., c) geringe Sougler 70-74 M., d) Ältere gering gedrehte (Preiler) 60-62 M., e) Ältere Waife 60-62 M., f) mäßig gedrehte Hammel und Schafs (Wachschaf) 40-50 M., 600 Schweine:

a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 62-64 M., b) fleischige 61-62 M., c) gering entwickelte 60-61 M., d) Sauen und Quer 60-62 M. Es wurde bezahlt für das Stück: - Augustpferde: 600-6000 M., - Heilpferde: 600-6000 M., - Pferde zum Schlachten: 60-62 M., 27 Milchfüße: 200-400 M., - Ferkel: 60-62 M., - Lämmer: 0-2 M., - Widder: 0-2 M., Zusammen 1187 Stück.

Handel mit Silber war lebhaft, alles übrige mittelmäßig. Der Gesamtumsatz der vorigen Woche betrug 2171 Stück. Courblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 29. März.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and Price. Includes various types of grain and oil prices.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.

Waggen, 29. März. Schlußnotierungen: Weizen März 101, Weizen Mai 99, Weizen Juli 87 1/2, Weizen September 80, Weizen Dezember 82 1/2, Weizen Juli 84 1/2.



Amts- und Kreis-Verkundigungsblatt.

Amthaus Mannheim

Behandlung. Die auf Verlesung... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Behandlung.

Die weilsche... Mannheim, 22. März 1898.

Gewerbeschule Mannheim.

Die Schlußprüfung... Mannheim, 22. März 1898.

Bauplätze-Versteigerung.

Table with 3 columns: Bezeichnung der Bauplätze, Flächeninhalt, Anschlagpreis. Lists various plots for auction.

Tanz-Institut J. Schröder.

Central-Halle. Sonntag, den 2. April... Mannheim, 22. März 1898.

Sing-Verein.

Donnerstag, 29. März... Mannheim, 22. März 1898.

Mannheimer Liedertafel.

Donnerstag, 29. März... Mannheim, 22. März 1898.

Danksagung.

Vom verehrlichen Vorstand... Mannheim, 22. März 1898.

Wohnung.

Gesucht wird ein... Mannheim, 22. März 1898.

Patente.

besorgen und verkaufen... Mannheim, 22. März 1898.

Casino-Saal.

Samstag, den 2. April 1898... Mannheim, 22. März 1898.

Familien-Abend.

am Dienstag, 29. März... Mannheim, 22. März 1898.

Modes.

Von Paris zurückgekehrt... Mannheim, 22. März 1898.

Geschäftsöffnung & Empfehlung.

Hierdurch erlaube ich... Mannheim, 22. März 1898.

Porter, Pale Ale.

50052 von S. Allsopp & Sons... Mannheim, 22. März 1898.

Saalbau.

Variété-Theater. Nur noch einige Tage... Mannheim, 22. März 1898.

The Wortleys.

die besten Lust-Gymnastiker... Mannheim, 22. März 1898.











# Cramer & Volke

M 1, 1. Mannheim. M 1, 1.

## Eröffnung

der

### Frühjahrs-Saison 1898.

Grosse Auswahl in

Promenaden- und Reise-Costumes,  
Jaquettes, Umhänge und Kragen,  
Blousen, Joupous u. Morgenröcken,  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in jeder Preislage.

Neuheiten in Sports-Costumes.

Gegründet 1876.



## Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser  
Tafelgetränk I. Ranges.

Herstellungsbetrieb bestens empfohlen bei allen Magen-, Nieren- u. Nervenleiden  
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirkes Gerolstein  
Hauptniederlage: 68713  
Karl Herweck, Mannheim, A 5, 4.  
Die Direction: Gerolstein, Rheinprovinz.

Strümpfe und Socken  
werden prompt und billig an-  
gefertigt und angeliefert.  
C 1, 3. Fern. Berger, C 1, 3.

Leonh. Wallmann  
D 2, 2 Mannheim D 2, 2

Spezialität:  
**Complete Betten**  
Englische  
Messing-Bettstellen  
General-Depot  
von  
Patent-  
Stahlspringfeder-  
Matratzen  
und  
Patent-Bettstellen  
Westphal & Reinhold Berlin.

Eiserne  
Kinderbettstellen.  
Matratzen und Federbetten.

**John's Kaminaufsätze**  
sind die besten. Ueber 25000 Stück bis heute.  
Goldene Medaille Wien 1897.

Zur Frühjahrs-Saison 1898  
besonders grosse Auswahl in

## Seidenbänder & Seidenstoffe.

Seidenhandlung R. Kuhn, D 3, 1.

Grosse Parthien schöner Reste zu Hut-Garnituren.

**Hessrad**  
prämiirt:  
Goldene Medaille  
1896.  
Internat. Ausstellung  
Baden-Baden  
1897.  
Erste Radtouristische  
Ausstellung  
München.



**Hessrad**  
gibt  
8 Weltrecorde,  
16 deutsche Recorde  
und noch viele  
I. und II. Preise  
gegen bedeutende Con-  
currenz.  
Laut notarieller Urkunde  
trag Fahrrad-Gal-  
renner 13 Mann  
im Gewichte von 19 Jhr.  
71 Pfd. 48645

**Vertreter gesucht.**

## Hess-Fahrrad-Werke Act.-Ges.

in Mannheim.

## Günstige Offerte für Radfahrer.

Infolge großer Abschlässe, namentlich auch um den  
erstklassigen

### Victoriarädern

hier rasch Eingang zu verschaffen, verkaufe ich einen Posten  
Räder, soweit der Vorrath reicht, zu reducirten Preisen.

**P. & H. Edelmann Nachf., Peter Edelmann,**  
T 1, 2, Breitestraße. — Telephon No. 916.  
Fabrikniederlage der Victoria-Fahrradwerke.  
Reparatur-Werkstätte für Räder aller Systeme.

C 3, 9. **L. Koppel, Mannheim** C 3, 9.

Telephon 593.

## Herren-Kleider nach Maass.

**Gravier-Anstalt**  
für Kunst und Gewerbe.  
Rich. Taute, C 4, 8.

**Q 1, 9 Frauenlob Q 1, 9.**  
1. Berliner Neuwascherei  
für Herrenkleider, Vorhemden, Kragen und Manschetten.  
F. Kramer.

**Schuhwaaren-Ausverkauf**  
wegen Todesfall.  
Grosse Auswahl in nur prima Waaren für Herren,  
Damen u. Kinder, sowie großer Vorrath in besten Schuh-  
stoffen, eigenes Fabrikat.  
Dieselben werden auch an Wiederverkäufer abgegeben.  
Heh. Kooss Wwe., Schuhfabrik, P 4, 7.



## TAPETEN

Linoleum, Lincrusta  
Struc-Artikel, Decorat. Leisten  
Wachs- & Ledertuche

**HERMANN BAUER**  
Fr. Rud. Schlegel Nachf.  
F 2, 9a • Filiale: L 2, 9  
Telephon 956. Telephon 1160.

In allen Staaten patentirt

## Fernschliesser

von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgelockt  
Preis 6 Mark.

N 4, 23. Heh. Gordt N 4, 23.  
Bau- u. Kunstschlosserei, Pauschtelegraphen-Anstalt  
Teleph. No. 39. Mannheim. Teleph. No. 39.  
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

**Modes.**  
Meine Rückkehr aus Paris  
belehrt ich mich hiermit ergeben anzugeben

**Bertha Strauss, C 4, 1.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Den verehrl. Damen zur gefl. Mittheilung, daß ich  
vom 1. April ab selbstständig arbeiten werde und kommen  
alle in das Damen Schneidergeschäft einfließenden Arbeiten zur guten  
und geschmackvollen Ausführung.  
Geschäftsbüro: 59006

**Germann Reinhardt, Damenschneider**  
(langjähriger Schneider der Firma Wertheimer & Breilsh.)  
Mein Geschäft befindet sich

**O 2, 5, Planken, neben der Hauptpost.**

**Zur gefl. Beachtung.**  
Meine Wohnung befindet sich vom 23. März

**R 7, 38.**  
Gg. Schmalz, Baunternehmer.

**Hypotheken-Darlehen**  
à 3 1/4, 4 bis 4 1/4 %

empfiehlt der Vertreter verschiedener deutscher Weinstämme 59043  
Telephon No. 1245. **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

Goldgelteilterte und reingehaltene

**Weinheimer und Süßelschnecker Rothweine**  
liefert als Spezialität in verschiedenen Jahrgängen von  
1897. 0.65 bis 1.00 per Liter oder Flaße, ebenso

**Weiß-Weine**  
von 0.45 bis 0.75. 1.50 per Liter oder Flaße, bei Ab-  
nahme von mindestens 20 Liter im Raß oder 25 Flaschen

**Rudolf Rücker, Weinheim a. d. Bergstr.**  
Die Rothweine eignen sich vorzugsweise als Krankenweine.

Ich habe mein Bureau von Q 1, 8 nach

**D 5, 4, 2 Tr., (Restaur. Weinberg)**  
verlegt.

**Dr. Panther, Rechtsanwalt.**



**60 Prozent Nährstoff.**

In hundert Theilen Cacao van  
Houten sind über 60 Prozent  
wirklicher Nährstoff enthalten,  
also ein Prozentsatz, welcher von  
Milch, Brod, Kartoffeln etc. auch  
nicht annähernd erreicht wird.

Hierzu kommt, dass Cacao van  
Houten durch ein besonderes Ver-  
fahren leicht verdaulich ist und  
auch dauernd genossen, stets  
schmeckt. Das sind die Gründe,  
die Cacao van Houten zu einem  
außerordentlich gesunden Ge-  
tränk machen, das für jeden Tag  
zu empfehlen ist.

D.R.P. 112108.

## Ferratin

gegen Blutarmut  
und Bleichsucht

Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's  
Wärmste empfohlen. Ferratin ist ein in Verbindung  
mit Eisweiss hergestelltes eisenthaltiges NER-  
präparat. Es regt den Appetit an und fördert die  
Verdauung. Lebererkrankungen, Herzleiden,  
In allen Apotheken und Drogeriegeschäften erhältlich.  
C. F. Schöninger & Söhne, Waidhofen bei Mannheim.



## Propfe- Räder

leichtlaufend,  
tadellos gearbeitet,  
aus bestem Material hoch-  
elegant und zuverlässig.

Fahrradwerke  
**Heinr. Propfe,  
Mannheim.**

Bett 12 Mt.  
m. rothem, grau-rothem  
oder weiß-rothem Zuleit  
und grünem neuen Leder  
(Oberbett, Unterbett und  
zwei Kissen).  
In besserer Ausführung, 12 Mt.  
— 12 Mt. — 12 Mt. — 12 Mt.  
— 12 Mt. — 12 Mt. — 12 Mt.  
— 12 Mt. — 12 Mt. — 12 Mt.  
gegen Kahlheit, Rücken-  
schmerzen, Kopfschmerzen,  
von Kindern geliebt.  
**Heinrich Weidmann,**  
Berlin 90, Ludowigsstr. 39.

Deutscher  
**Haarhut**

elegant, leicht u. dauerhaft  
in allen Farben und  
Formen

Mark 6.50  
empfehlen

**Zilke & Cie.**  
Hafenstr. 2, 7.